

Altpreussische Zeitung

Elbinger



Tageblatt.

Das Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,00 M., mit Postlohn 1,20 M., bei allen Buchhandlungen 3 M.
Telephon-Anschluß Nr. 3.
Anzeigen-Verträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Reklameparagraf kostet 10 Pf. Expedition Sieringstraße 18.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Max Diebemann in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gatz in Elbing.

Nr. 196.

Elbing, Sonntag

22. August 1897.

49. Jahrg.

Maßnahmen gegen Anarchismus.

Die „Köln. Ztg.“ bringt aus Madrid das nachfolgende Telegramm:
Der Vorkommnisse der spanischen Regierung, internationale Maßregeln gegen die Anarchisten zu treffen, ist bis jetzt von Italien, Oesterreich, Rußland und Deutschland günstig aufgenommen worden. Frankreich hat noch nicht geantwortet. England zaudert und wird wahrscheinlich ablehnen, ebenso die Schweiz und die Vereinigten Staaten. Der Hauptvorschlag Spaniens geht dahin, eine Strafkolonie zu gründen, wo die gefährlichen Anarchisten, denen kein Staat mehr Asylrecht gewähren wolle, lebenslanglich festgehalten werden sollen.
Bei dem offiziösen Charakter der „Köln. Ztg.“ verdient diese Mitteilung besondere Beachtung. Aus derselben erhellt zunächst, daß Vorschläge zu internationalen Maßregeln gegen die Anarchisten nicht, wie zuerst mehrfach gemeldet wurde, von Deutschland, sondern von Spanien ausgegangen sind. Nach unserer Ansicht kann es sich dabei nicht darum handeln, den Anarchismus als eine politische Richtung international zu bekämpfen, sondern lediglich darum, Vergehen und Verbrechen von Anarchisten zu verhindern und zu bestrafen.

Die „Freie Ztg.“ schreibt dazu:
Unseres Wissens haben auch bisher schon die Behörden verschiedener Staaten, einschließlich Frankreich und England, sich in dieser Richtung ebenso gegenseitig unterstützt wie bei der Verhinderung und Bekämpfung anderer Vergehen und Verbrechen. Ein Unterschied fand dabei nur statt in Bezug auf die Frage, ob anarchistische Vergehen und Verbrechen als politische anzusehen sind. Hieron abhängt die Frage, ob eine Auslieferung runder Anarchisten an den verfolgenden Staat statzufinden hat. Der Umfang der Auslieferung hängt von den Auslieferungsverträgen ab, und diese Auslieferungsverträge bedürfen auch für Deutschland der Zustimmung des Reichstages.

Nach der Ermordung des Kaisers von Rußland im Jahre 1881 ging aus einer Verammlung von Abgeordneten aller Fraktionen im Reichstag nach dem Vorschlag Windthorst's ein Antrag mit 275 Unterzeichneten hervor, welcher die Regierung aufforderte, auf eine Vereinbarung mit den Regierungen anderer Staaten hinzuwirken, wonach jeder solcher Vereinbarung beitretende Staat sich verpflichtet, sowohl gegenüber den eigenen Angehörigen als auch gegenüber den sich im Staate aufhaltenden Fremden mit Strafe zu bedrohen den Mord oder den Versuch des Mordes an dem Oberhaupt eines der Vertragsstaaten, die zwischen mehreren getroffene Vereinbarung zu einem solchen Verbrechen, auch wenn es zum Beginn desselben nicht gekommen ist, die öffentliche Aufforderung zu einem solchen Verbrechen. Außerdem sollten die Staaten sich verpflichten, einen Ausländer, welcher den Mord oder den Versuch des Mordes am Staatsoberhaupt verübt hat, auf Geruch der Regierung des Staates, in welchem das Verbrechen verübt worden ist, an den letzteren Staat auszuliefern.
Dieser Antrag wurde am 4. April mit allen gegen 2 Stimmen angenommen; die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

Es wird abzuwarten sein, ob und inwieweit es sich jetzt um Vereinbarungen handelt, welche darüber hinausgehen. Wöllig unverständlich ist uns in der Madrid' der Meldung der „Köln. Zeitung“ der zweite Satz, wonach der Hauptvorschlag Spaniens dahin gehen soll, eine Strafkolonie zu gründen, wo die gefährlichen Anarchisten, denen kein Staat mehr Asylrecht gewähren wolle, lebenslanglich festgehalten werden sollen. Deutschland würde doch stark genug sein, seine zu Freiheitsstrafen verurteilten Anarchisten selbst festzuhalten. Auch ist nicht einzusehen, warum die Strafe der Deportation gegen Anarchisten mehr angebracht sein soll, als gegen andere Verbrechen. Oder geht etwa der Vorschlag Spaniens dahin, schon diejenigen Anarchisten, welche die Polizei für gefährlich erachtet, lebenslanglich in einer Strafkolonie zu detinieren? Bisher ist in Deutschland die Gesetzgebung in Bezug auf Vollmachten der Polizei zur Einschränkung der Freizügigkeit nicht weiter gegangen, als Ausländer auszuweisen und Inländer in ihrem Aufenthalt zu beschränken, sei es, daß man dieselben aus bestimmten Bezirken ausmies oder ihnen einen bestimmten Bezirk zum Aufenthalt anwies.
Der hier skizzierte Gedanke, eine gemeinsame internationale Strafkolonie für die Anarchisten aller Nationen zu begründen, scheint uns ebenso abenteuerlich, als der Vorschlag, jeden Anarchisten, den die Polizei für gefährlich erachtet, lebenslanglich festzuhalten. Zudem ist der Begriff der Gefährlichkeit ebenso einer beliebigen Auslegung fähig wie der Begriff eines Anarchisten. Von einer ernsthaften Prüfung solcher Vorschläge erscheint es uns daher angemessen, nähere Nachrichten abzuwarten.

Zur Affaire Berlepsch-Zastrow.

Die bisher von Dr. Zastrow herausgegebene Zeitschrift „Die sociale Prolet“ ist bekanntlich kürzlich in den Besitz einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung

übergegangen, an deren Spitze der frühere Handelsminister v. Berlepsch steht. Dies hat einige Blätter veranlaßt, an die Affaire Berlepsch-Zastrow zu erinnern, und die „Nat.-Ztg.“ bemerkt bei dieser Gelegenheit, die philosophische Facultät der Universität Berlin habe f. B. Herrn Dr. Zastrow einen so scharfen Verweis erteilt, „daß andere Privatdozenten sich dadurch vielleicht veranlaßt fühlen, auf eine akademische Stellung an der Universität zu verzichten.“ Wie von der „Vib. Corr.“ mitgeteilt wird, war der Sachverhalt folgender:

Auf das Schreiben des Kultusministers Dr. Hoffe wegen Zastrow's im Jahre 1893 erschienenen Buches „Social-heral“ hat im Februar 1896 die Facultät, ohne den Angekludigten zu hören, beschlossen, ihm einen Verweis zu erteilen und einen öffentlichen Widerruf auszuverlangen. Dr. Zastrow antwortete mit einer Schutzschrift, in welcher er darlegte, daß es rechtlich nicht zulässig sei, einen Angekludigten zu verurteilen, ohne ihn vorher anzuhören, daß ein zwangsweiser Widerruf außerdem sittlich nicht zulässig sei, und erbot sich endlich, unter Verlegung der Incorruptibilität bei Erlaß der Bergwerksabgaben, zum Beweis der Wahrheit. Das Ergebnis war, daß die Facultät das Verlangen nach einem Widerruf zurücknahm, den Verweis aber — mit veränderter Begründung — aufrecht erhielt. Wenn die „N.-Ztg.“ sich darüber wundert, daß der Wortlaut des Facultätsbeschlusses „so sorgsam geheim gehalten“ worden sei, so erklärt sich dies dadurch, daß die Regierung den erzielten Verweis nicht veröffentlichte, ohne Gefahr zu laufen, daß auch der Angekludigte seine Schutzschrift veröffentlichte.

Was übrigens die verschiedene Stellungnahme der Facultät in ihrem ersten und zweiten Beschluß betrifft, so war es in Berlin ein offenes Geheimnis, daß Treulichstes lebenslangliches Temperament die Facultät zu ihrem ersten Beschluß fortgerissen hatte, der, als Treulich kurz darauf hoch, eben auch in der Hauptstadt, dem Verlangen nach einem Widerruf, zurückgenommen wurde.

Deutschland.

Berlin, 20. August.

In der Staatsministerkonferenz am Donnerstag hat sich das Ministerium mit den jüngsten Wasserläufen in den beschliffen und, wie die „Post“ meldet, beschliffen, namhafte Unterstützungsbeträge zu bewilligen.
Berliner Blätter schreiben: Eine Audienz beim Minister Dr. v. Miquel haben die Vorsitzenden des Landesvereins preussischer Volksschullehrer, die Herren A. Schröder und Helmke gehabt. Die Abordnung wurde sehr wohlwollend empfangen. Sie sprach dem Minister den Dank des Landesvereins für das Zustandekommen des Lehrerbekleidungs-gesetzes aus, besonders für sein Eintreten in der Kommission im Augenblicke der Gefährdung, was der Minister sehr freundlich entgegennahm. (Welches sind denn die Verdienste Miquel's?) Die Abordnung trug dann dem Minister ihre Wünsche hinsichtlich der Neulieferung vor. Herr v. Miquel versprach wohlwollende Berücksichtigung und erluchte um schriftliche Formulierung der Wünsche.
In einer Kritik des Fürsten Bismarck durch das „Regensburger Morgenblatt“ sah die dortige Behörde „groben Unfug“ und schickte dem Blatt ein Strafmandat in Höhe von 50 Mark zu.

Ein „kleines Mittel“ sollte die Einrichtung der Quarantäne für russische Gänse sein, und wurde diese Anordnung von den Agrariern mit gleichem Schanzeln in Empfang genommen. Rum sind aber 2 x 24 Stunden nach der Veröffentlichung der Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ vergangen, und dieses schöne „kleine Mittel“ gehört schon der Vergangenheit an. Wie aus Königsberg l. Br. mitgeteilt wird, hat der Regierungspräsident keine Anordnung bereits aufgehoben. Wenn man berücksichtigt, daß diese Verordnung „zufolge Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“ erlassen wurde, so ist wohl anzunehmen, daß eine noch höhere Reichsbehörde die Aufhebung veranlaßt hat; und es ist nicht ausgeschlossen, daß Rußland Einbruch gegen die unnötige Befestigung seiner Ausfuhr erhoben hat. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Nachgiebigkeit der preussischen Regierung gegenüber den nicht immer bescheidenen Forderungen unserer Agrarier nicht nur an dem Wortlaut, sondern auch an dem Geiste der Handelsverträge eine Grenze fände.

Notiz lehrte beten. Die erfolgreichen Agitationen der Agrarier zur künstlichen Vertheuerung des Schweinefleisches haben es dahin gebracht, Hunger thut weh — daß seit einiger Zeit siebenbürgische Büffel nach Weußen und andern Inzuströcken eingeschifft und dort geschlachtet werden. Wie die „Oberschl. Grenzzeitg.“ nach mehrfachen Erkundigungen bei Fleischeren und Conjointen erfahren hat, ist das Büffelfleisch im Geschmack nicht ganz so wohlwollend wie das des deutschen Ochsen, doch ist es immerhin ein gutes Nahrungsmittel, das zudem billiger ist als jenes. (Es giebt ja auch Leute, die Pferdefleisch essen, treulich keine „notleidenden“ Agrarier). Natürlich werden die Agrarier nicht zögern, auch gegen die

siebenbürgischen Büffel so lange anzubuffeln, bis auch für sie die Grenze gesperret ist.

Wenn der Geldbeutel regiert. Zur Illustration der Segnungen des Dreiklassenwahlsystems, bei dem der Verstand des Wählers im Portemonnaie regiert, bringt die „Sächs. Arb.-Ztg.“ folgende interessante Notiz: In dem 1. Chemnitzer Landtagswahlkreis sind in der 1. Klasse 635 Urwähler, die 62 Wahlmänner zu wählen haben. In der 2. Klasse befinden sich 2707 Urwähler, die 61 Wahlmänner wählen. In der 3. Klasse aber befinden sich 11968 Urwähler, die 62 Wahlmänner zu wählen haben. Als Curiosum sei noch mitgeteilt, daß sich viele Professoren, Aerzte, Lehrer in der 3. Klasse befinden, während zwei bekannte Bordenwitzer in der ersten Klasse wählen.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirthe, hält es für nöthig, einmal etwas Wind in die agrarischen Segel zu bringen. Das Blatt kommt auf das vom Bunde geführte Getreide-Einfuhrverbot zurück und erklärt, man sei bisher den Beweis dafür schuldig geblieben, daß die Clause von den schwerwiegenden Gründen im deutsch-russischen Handelsvertrag auf den jetzigen Nothstand nicht anzuwenden sei.

Der kaiserliche Vorkämmerer von Bülow ist heute hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

Der freisinnige Oberlehrer Dr. Frid in Dirschau soll beauftragt aus dem Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken ausgeschlossen werden, weil er sich bei der letzten Landtagswahl im Interesse der Bekämpfung der Vereinsgesinnung zur Verhinderung der Wahl eines Freiconservativen der Abstimmung enthalten hat. Nach der „Danz. Allg. Ztg.“ wird der Ausschluß des Dr. Frid durch den Vorstand zweifellos erfolgen. Und dabei macht dieser Verein, welcher unter dem Namen Palastverein schon genug in Verruf gekommen ist, noch den Anspruch, als „unpolitische Verein“ zu gelten. Der Ausschluß des Oberlehrers Dr. Frid würde die dringende Mahnung enthalten für alle freisinnigen Männer, welche noch etwa diesem Verein angehören, denselben sofort den Rücken zu kehren.

Die „Samb. Nachr.“ erklären die Meldung, daß Fürst Bismarck an die Wittve Canovas ein Bellschreiben gerichtet habe, für nicht richtig. Der Fürst habe für Canovas viel Sympathien gehabt, doch habe er weder mit ihm noch mit seiner Wittve jemals correspondirt.

Durch eine Verfügung des Finanzministers ist die Aufmerksamkeit der Behörden in den von den diesjährigen Hochwasserschäden betroffenen Bezirken auch auf die Einziehung der direkten Staatssteuern gelenkt. Danach soll in der Anwendung des Zwangsverfahrens gegen Steuerpflichtige, welche aus Anlaß der Wasserschäden in eine bedrängte Lage gerathen sind, eine möglichst milde Praxis befolgt und jedenfalls rückfälligen Exekutionsmaßregeln durch Ertheilung entsprechender Anweisungen an die betreffenden Lokalbehörden im voraus begegnet werden. Zu diesem Zwecke ist empfohlen, nach Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen für alle diejenigen Restanten, welche aus dem gedachten Anlaß gegenwärtig zur Zahlung ohne Härte nicht angehalten werden können, nach Umständen vorerst Stundungen der Steuern zu bewilligen. Außerdem können in den geeigneten Fällen die nach den bestehenden Vorschriften zulässigen Steuererlasse einreten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß in nächster Zeit Ministerialkommissare auch diejenige Theile der Provinz Brandenburg bereisen werden, die vom Hochwasser betroffen sind, besonders die Kreise Kolbus, Sorau und Guben sowie die Stadt Forst.

Ueber einen Majestätsbeleidigungsprozess berichtet der „Vorwärts“ aus Berlin besuchte Mitte Juni d. J. seine verheiratete Schwester in Weiskens, entzweite sich aber bald darauf mit seinem Schwager Baringer wegen dessen roher Behandlung seiner Schwester. Am 4. Juli d. J., als er aus dem Hause ging, wurde er verhaftet. Sein Schwager hatte ihn wegen Majestätsbeleidigung denunzirt, die er in einem Gespräch in der Familie begangen haben sollte. Die Strafkammer in Raumburg erkannte auf Freisprechung.

Heer und Marine.

Der englische Kreuzer 2. Kl. „Bhaeton“ ist in der Nacht zu Freitag mit dem Torpedojäger „Thraher“, 50 Meilen von Plymouth entfern, zusammen gestoßen. „Thraher“ hat sehr ernste Beschädigungen erlitten, denn sein ganzes Vorderbrett ist vollständig zerbrochen. Ein Mann wurde über Bord geschleudert und ertrank. Der Kreuzer hat keine nennenswerthe Beschädigung erlitten.

Ausland.

Oesterreich Ungarn.
Wie das Wiener „Freundenblatt“ erzählt, hat der Ministerpräsident Graf Badeni Einladungen zu einer Konferenz im Palais des Ministers erlassen,

welche am 26. d. M. stattfinden soll. In dieser Konferenz sollen folgende Gesetze Entwürfe für Böhmen besprochen werden: ein Landesgesetz, betreffend den Gebrauch beider Landessprachen bei autonomen Behörden und Organen; eine diesem Landesgesetz angepaßte Ministerial-Verordnung, welche die Sprachenbestimmungen vom 5. April abändert und gleichzeitig mit diesem Landesgesetz in Kraft zu treten hätte; ferner Gesetznovellen zur Landesordnung und Landtagswahlordnung, ein Landesgesetz, betreffend die Bildung der Landtagskurien in Böhmen, ein Landesgesetz, betreffend die Errichtung nationaler Minoritätsschulen, und schließlich ein Reichsgesetz, betreffend die Organisation der Kreisämter in Böhmen. Einladungen ergingen an den Oberst-Landmarschall Fürsten Lobkowitz, sowie an die Führer des böhmischen Landtages: den Grafen Bouquoy, die Abg. Herold und Schlesinger sowie den Grafen Oswald Thun. Die Bestimmung darüber, welche Vertrauensmänner noch zu der Konferenz heranzuziehen seien, hat der Ministerpräsident den genannten Parteiführern anheimgestellt.

Spanien.

Angiolillo, der Mörder des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo, ist Freitag Vormittag 11 Uhr in San Sebastian hingerichtet worden.

Die Königin-Regentin hat dem Kriegsminister Azcaraga das Ministerpräsidium definitiv übertragen. Veränderungen im Cabinet wird Azcaraga nicht vornehmen.

Die Polizei in Bergamo hat einen italienischen Anarchisten Namens Giuseppe Rossi verhaftet. Derselbe wurde von den Polizeibehörden Frankreichs, Italiens und Spaniens genannt.

Türkei.

Nach Meldung des Wiener N. N. Telegr. Correspondenz-Bureaus fanden am Donnerstag und Freitag in Constantinopel sehr zahlreiche Verhaftungen von Armentern statt. Vielfach werden Verurtheilungen ausgesprochen, daß die armenischen Attentate neue Maßregeln, wenn nicht dort, so in der Provinz, seitens der Mohamedaner zur Folge haben werden. Der französische Vorkämmerer Canbon machte dem zu ihm gefandenen Delegierten des Sultans Sayyid Bey ernste Vorstellungen und rief ihm, strengste Maßregeln zu ergreifen, um Maffacres zu vermeiden, da sonst ernsthafte Complicationen unvermeidlich wären. In den Patriarchaten und unter den armenischen Notablen herrscht größte Bestürzung.

Äfien.

Wie das „Neuerliche Bureau“ aus Simla meldet, hat General Blood auf seinem Marsche im Swathale Ghalgal, ohne Widerstand zu finden, erreicht. Die bisherigen Berichte über den Aufstand des Afridistammes stellen sich als übertrieben heraus.

Die uns gestern telephonisch gemeldete Niedermezelung persischer Armenter ist ein Bergeltungssatt. Wie nämlich aus Teheran unter dem 17. August gemeldet wird, sind 1800 persische Armenter zu Fuß und 200 Reiter letzte Woche in kleinen Truppen in türkisches Gebiet gezogen. Auf diese Weise zogen sie die Aufmerksamkeit der Grenzwachter nicht auf sich. Auf türkischem Gebiet megelten sie 200 Kurden vom Stamme des Sherfi Agha nieder. Der Sherfi verfolgte sie nach Persien hinein und plünderte drei Dörfer. Darauf entwarferten persische Truppen die Armenter und stellten die Ordnung wieder her. Seit langer Zeit soll ein geheimer Schriftwechsel zwischen den türkischen und persischen Armentern gepflogen worden sein. Inzwischen haben nun die Kurden bereits Bergeltung geübt.

Afrika.

Das „Neuerliche Bureau“ erzählt aus Wadyschalla, daß, nach einer Depesche von der Front der Sudan-Expedition, in Abu-Samed, das jetzt befestigt sei, alles gut stehe. Zwei Kanonenboote hätten bereits den schlimmsten Theil des vierten Katarakt's passiert; drei weitere folgten ihnen. Die Stellung des Feldes sei unverändert geblieben.

Dasselbe Bureau berichtet aus Kapstadt vom 18. d. M., der Volksraad der Südafrikanischen Republik habe beschlossen, daß mit der Wahl des Präsidenten der Republik am 3. Januar 1898 begonnen und dieselbe am 5. Februar beendet werden solle.

Von Nah und Fern.

Der Kaiser hat dem deutschen Alexander-Hospital in St. Petersburg 2000, dem beiden Reichsvereinen 1000, dem Verein „Palme“ 500, dem Stadthauptmann für die Armen Petersburg 3000 und der „Englischen Schule“, in der Kinder von hilfsbedürftigen deutschen Reichsangehörigen erzogen werden, 500 Rubel überweisen lassen.
München, 19. August. Magistrat und Gemeindefollegium bewilligten 30.000 M. für die Ueberflchwemmen; davon sind 20.000 Mark speziell für Bayern bestimmt.
Unterschleife in bedeutender Höhe wurden in der Verwaltung der Kriegsschule zu Modena (Italien) aufgedeckt. Ein höherer Beamter wies Jahre lang mehreren Oberanten größere Kostenbeträge

an, als sie zu fordern hatten, und selbst dann den Raum mit ihnen. Beschleibende angenehme Persönlichkeiten sind in die Angelegenheit mit verwickelt worden.

Ueber die Wohnungsbeziehungen der ländlichen Arbeiter schreibt der nationalsozialistische „Zeit“ ein Bericht aus Westpreußen im Anschluß an den von uns im Auszuge mitgetheilten Artikel des Pastors G. H. r. e. über die Zustände der Arbeiterwohnungen im Oberbruch: „Meine Pfarre umfaßt vor wenigen Jahren 13 Rittergüter und umschließt deren jetzt noch 8; da weiß ich aus eigener genauer Kenntnis, daß die G. H. r. e. 'sche Schilberung d. r. überaus engen und ungelunden Raumbewirtschaftung der Tagelöhnerwohnungen auf Wahrheit beruht, und ferner, daß die Armut und Beschränktheit der Wohnungen eine Menge sittlicher Schäden und Gefahren im Gefolge hat. Ebenso aber umfaßt meine Pfarre vor kurzer Zeit auch ebenso viele, zum Theil mit den Gutsbesitzern eine Ortschaft bildende, Dorf- und Gemeinden — jetzt noch deren 7 — und da weiß ich gleichfalls aus eigener Kenntnis, daß die Wohnungen der bäuerlichen Besitzer, die 40 bis 90 und 100 Morgen ihr eigen nennen, zum größten Theil um nichts besser sind, als die Wohnungen der Tagelöhner, so daß also kein qualitativer, sondern höchstens nur ein quantitativer Unterschied vorliegt.“

Frankfurt a. O. 20. August. Auf Grube Bach bei Beilngries wurden gestern sieben Personen verschüttet, vier Personen sind todt, zwei leicht und eine schwer verletzt.

Krenznach. 19. August. Der Stadtrat hat bemilligt für die Ueberschwemmten in Sachsen, Schleien und Württemberg 2000 M.

Darmstadt. 19. August. Als Unterstützung der durch Ueberschwemmung u. Geschädigten in Deutschland bewilligten die Stadtverordneten einstimmig 5000 Mark.

Von einem Uebergriff eines Polizeibeamten berichten die Elberfelder Zeitungen. Danach ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag Herr A. Georg, bis vor kurzem Redakteur an der „Elberfelder Zeitung“, in der Demeeststraße, als er mit einer jungen Dame, die er von einem Konzerte nach Hause begleitet hatte, vor ihrer Hausthür sprach, von einem Nachwächter angehalten worden und sollte, trotzdem er sich legitimirte, dem Beamten zur Wachtstube folgen; er wurde aber von einem herbeigerufenen Oberwächter, nachdem der „Thatsachens“ festgestellt worden, unter Ausdrücken der Entschuldigung wieder freigelassen. Am Dienstag Abend, als Herr Georg schon nicht mehr an sein nächstliches Abenteuer dachte, wurde er in der Nähe des Cafés Breuer von demselben Oberwächter von hinten im Nacken gepackt und unter der Beschuldigung, Herr Georg habe am Freitag Abend einen falschen Namen genannt, verhaftet, obgleich mehrere Zeugen ihn sofort legitimierten. Erst auf der Wachtstube wurde dem freiwillig sich anbietenden Zeugen erlaubt, da Herr Georg sich auch durch verschiedene Papiere ausweisen konnte. Ueber den Vorfall, der einen großen Menschenauflauf veranlaßt hatte, dürfte eine Erklärung von amtlicher Seite bezw. eine Bestrafung des Schuldigen zu erwarten sein.

„Weiter nichts?“ Die Bemerkung „Weiter nichts?“, die der preussische Eisenbahnminister unter die Petition der Stadt Erfurt um bessere Schnellzugverbindungen gesetzt haben soll, wird jetzt, wie man der „Magdeb. Ztg.“ aus Erfurt schreibt, — als Entfindung bezeichnet. Uebrigens wird sich die Sache bald auflären, da der Bescheid des Ministers thatsächlich — allerdings ohne jene Randbemerkung — nach Erfurt gelangt ist.

Der „weiße Elefant“ in Darmstadt. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Darmstadt vom 18. ds. Mts. Die Wiener Schriftstellerin Goshmina b. Verelich erzählt in der Novelle „Thalia in der Sommerfrische“, wie eine kleine Schauspielertruppe, die in einem Dorfe während der Sommermonate ihr Repertoire an Lustspielen und Mischstücken abwidelt, eines Tages durch die Ankunft eines Menageriebesizers in heftige Bestürzung versetzt wird, wie die Mitglieder ängstlich herbeieilen, um den geächteten Konkurrenten, den weißen Elefanten, anzuschauen, wie der Direktor überlegt, ob er nicht lieber die Bude zumachen solle, als den ungleichen Kampf aufzunehmen — da kreipt plötzlich der „Elefant“, und der Tempel Thaliens ist noch einmal gerettet! — Nicht so gut hat es das Schicksal mit dem Direktor Jos. Cornac gemeint der hier bis vergangenen Sonntag seine Bühne im südlichen Saalbau ausgeschlagen hatte; ihm sind leider zu viele „weiße Elefanten“ in die Quere gekommen, in Gestalt eines großen Circus, einer Nordpolausstellung und zweier Parfösbühnen. Das war zu viel! Er mußte unterlegen, d. h. mit einem bedeutenden Defizit abschließen, nicht, ohne sich vorher heldenmüthig gewehrt zu haben — mit allen möglichen Verwunden, unter welchen die Verwundung der Dabowich-Amazonen aus dem Berliner Panoptikum, die nicht nur die „Pauken“ zu füllen hatten, sondern auch zur Mitwirkung bei der Darstellung von „Onkel Toms Hütte“ herbeigezogen wurden, jedenfalls der originellste gewesen ist. Durch solche Gewaltmittel konnte der Saal einige Male gefüllt werden — aber für gewöhnlich herrschte beängstigende Leere. Im nächsten Jahr dürfte sich wohl schwerlich wieder ein Sommer-Theater nach Darmstadt wagen. — Ueberall dieselbe Mißere!

Wien. 20. August. Dem Wiener k. k. Telegraphen-Bureau wird aus Constantinopel gemeldet: In dem Kohlenbergwerke Herkule am Schwarzen Meere and eine große Schlägerei zwischen Montenaglern und Montenagerinnen statt, der viele Personen zum Opfer fielen. Der Gouverneur ließ eine große Anzahl von Montenagerinnen zu Schiff nach Constantinopel bringen.

Bern. 20. August. Das sehr rauche Schmelzen des Schnees und die nachfolgenden außergewöhnlich starken Tage dauernden Regengüsse haben in der Nacht zum Donnerstag ein äußerst gefährliches Anschwellen aller Gebirgsflüsse bewirkt. In dem Berner Oberland war der Verkehr vielfach unterbrochen. In der vergangenen Nacht herrschte im ganzen schweizerischen Gebirge bis auf eine Höhe von 1000 Meter herab starker Schneefall. Heute hat sich das Wetter bei stark abgekühlter Temperatur aufgehellt; der Gefahr ist besichtigt.

Ein Vorfall, der fast an sizilianische Zustände erinnert, trug sich laut „Konstanzer Ztg.“ Ende letzter Woche im Göttinger Tunnel zu. Bei der Durchfahrt wurden einer Dame im Coupe 2. Klasse von zwei mitfahrenden Frauenpersonen beständige Mittel unter die Nase gehalten, um sie zu betäuben. Die Dame konnte noch um Hilfe rufen, stürzte dann aber bewußtlos zu Boden. Die Verlegenheit benutzten die Gaunerinnen, um die Führungsmittel zu entfernen, denn als man sie später untersuchte, fand sich nichts Derartiges bei ihnen vor. Die Dame kam bei Station Immendingen wieder

zum Bewußtsein und trug den Sachverhalt mit der gewissenlosen und beschuldigen Herodias mittheilend, am 14. August in Folge ergangener Anweisung des großherzoglichen Ministerrats des Innern an das großherzogliche Amt „unter Androhung unmittelbaren äußerlichen Zwanges“ verboten worden. Da mit ist diesem Verbot sofort endgültig ein Ende gemacht. Das Verbot auf das directe Eingreifen des Regenten Johann Albrecht erfolgt sein.

Jede weitere Fortsetzung des Laubenschießens in Heiligenbamm ist, wie das großherzogliche Domänenamt zu Döberan der „Volksztg.“ mittheilt, am 14. August in Folge ergangener Anweisung des großherzoglichen Ministerrats des Innern an das großherzogliche Amt „unter Androhung unmittelbaren äußerlichen Zwanges“ verboten worden. Da mit ist diesem Verbot sofort endgültig ein Ende gemacht. Das Verbot auf das directe Eingreifen des Regenten Johann Albrecht erfolgt sein.

Seemanns Durst. In Wilhelmshaven beachtlich erzählt man dem „N. N.“, ein Deckoffizier, Raffino zur geistlichen Bezeichnung auch für die Charaktere der Marinebefehlungen vom Maat aufwärts. Einem schönen Abends legt ein alter gedienter Maat, daß sein Portemonnaie ein Loch haben müsse. Denn er sitze nun wieder auf vierzehn Tage an dem Trodenen. Der Alte leidet nämlich an einem großen Durst und an unüberwindlichem Zwang, ihn zu betheiligen. Das ist nun einmal so, denn „unermesslich wie der Ozean ist eines echten Seemanns Kehlen, sein Durst ist kein Schicksal.“ „Aber“, sagte der Alte, „ich weiß mir nicht anders zu helfen, ich schreibe einen Brief, unterschreibe ihn mit „Jawohl, wenn's kein Loch ist!“ Der Brief wird abgefaßt, verlesen, genehmigt und unterschrieben und hatte ungefähr folgenden Inhalt: „An Krupp in Essen! Ich bin ein alter Maat, diene schon 20 Jahre als solcher; früher war die Bedienung der alten Geschütze kein Vergnügen; jetzt allerdings bei den neuen, ausgezeichneten, tadellosen Geschützen lacht einem oft das Herz im Leibe. Ich bin schon ein alter Maat, bin aber noch nicht wurmfressig. Nur bedarf ich öfter als Andere — aber auch noch sehr viele Kameraden mit mir — einer kleinen Verleumdung. Dazu reichen aber die Mittel nicht; wollte bitten, uns eine kleine Verleumdung zu ertheilen. Ihr dankbarer N. N.“ Es dauert nicht lange, und Krupp sandte 300 M. Im Kasino herrschte unaussprechliche Jubel und manches Glas wurde auf den tüchtigen Spender, nicht minder aber auch auf den erfindarlichen Maat geleert.

Paris. 18. August. Die Anklage in dem morgen zur Verhandlung gelangenden Prozesse wegen der Brandkatastrophe des Wohlthätigkeitsbazzars wickelt dem Baron de Macau Folgendes vor: 1) Herr Baron von Macau hat sich einzig darum bekümmert, das Innere des Bazzars luxuriös auszustatten, wo er Teppiche und Weibereien aller Art anhäufte. In keinem Augenblicke hat er die Möglichkeit eines Brandes berücksichtigt und keine Vorkehrungen zur Abwehr eines solchen durch Anwendung von feuerfester Leinwand getroffen. 2) Herr von Macau hat die Schließung einiger der auf das unbebaute Terrain führenden Thüren angeordnet. 3) Er hat ferner die Einrichtung einer Art Küche angeordnet, die bei dem Buffet aufgestellt wurde und einen schlechten Ofen erhielt. 4) Herr von Macau hat keinen Befehl ertheilt, daß die Thüren des Bazzars, die sich von Außen nach Innen öffneten, umgeändert werden, so daß sie sich von Innen nach Außen öffneten, damit sie im Falle einer Panne einen leichteren Ausgang böten. 5) Herr von Macau hat nicht nur sich nicht widersetzt, sondern volle Erlaubnis zum Funktionieren des Kinetographen in einem lokale ertheilt, wo zahlreiche Gefahren einer Entzündung vorlagen. — Diese Beschwerden hindern die Anklage nicht, dem edlen Zweck volle Schuldigung widerfahren zu lassen, den von Macau bei dem Unternehmen des Wohlthätigkeitsbazzars verfolgte. Deshalb sollen für ihn mit 1000 M. die Schuld der beiden Angeklagten des Kinetographen, Paplac und Bagacoff, nicht abzumwachen, da sie eine schwere Unvorsichtigkeit begangen. „Sie haben nämlich (so heißt es in der Anklage) trotz der Erfahrung, die sie besitzen, und der Kenntnis, die sie von den Gefahren des von ihnen betriebenen Apparates hatten, ihre oxydierende Lampe mit Petroleum gefüllt, als sie verbrannt war, und so in einem geschlossenen Raume weiterdampfen verbreitet, die unfehlbar bei der Berührung mit einer Lampe eine Explosion herbeiführen mußten. Nur das Ersuchen des Herrn Paplacs hat Herr Bagacoff, nachdem er sich ungefähr 50 Centimeter zurückgezogen, ein Bündel Holz angezündet, das die Explosion hervorgerufen hat.“

Sudermann's „Johannes“.

Hermann Sudermann hat am Mittwoch in den Direktionsräumen des Deutschen Theaters zu Berlin seine geschichtliche Tragödie „Johannes“ Beizeitern der Presse vorgelesen, um diesen Gelegenheit zum Urtheil zu geben, ob das Verbot der Aufführung gerechtfertigt ist oder nicht. Allgemein wurde nach der „Volkszeitung“ der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Verbot so wenig gerechtfertigt ist, daß andere als Schablonengründe, die sich auf veraltete und glücklicherweise zum Theil schon längst vergessene Reglements stützen, überhaupt nicht ernstlich sind. Daß Sudermann weder vor diesen Worten noch heiklen Situationen zurückweicht, ist aus seinen früheren Schöpfungen bekannt, aber jede sibirische oder sensationlistische Absicht liegt seinem Wesen fern. Was nun gar sein jüngstes Werk anbelangt, so haben wir eine großartig angelegte, tiefen Gedanken und dramatische Bewegung reichende Tragödie vor uns, die von einer sittlichen Idee ausgeht und deren Auffassung sich vollkommen mit dem religiösen Geist des Evangeliums deckt. Sein „Johannes“ ist die Tragödie des Vorläufers und im Leben und Wirken des Heiden wie seiner Jünger kommt die allgemeine brennende Sehnsucht der Kulturwelt nach einer großen geistigen und sozialen Revolution zum Ausdruck. Johannes will mit dem Gesetz und den Priestern brechen, denen noch die Pharisäer und ein großer Theil seines Volkes anhängen, aber er ahnt nicht, was an ihre Stelle treten soll. Wohl aber weiß er, daß der Welt das Kommen wird, und er verheißt denen, die ihm anhängen, baldige Erlösung von all den schrecklichen Uebeln, die schwerer auf Israel lasten, als im Herbst die Trauben auf dem Weinstock. Die Volkstheit aber, daß Christus die Nächstenliebe als oberstes Gesetz für die neue Zeit aufstelle, ruft in Johannes einen heiligen Konflikt hervor und bewirkt auch eine unerwartete Wendung in der äußeren Handlung. Die letztere sei nur in Kürze angedeutet.

Die dramatische Handlung vollzieht sich im Jahre 29 nach Christi Geburt zu Jerusalem und zwar in den Tagen da Herodes Antipas der Sohn des großen Herodes, das Weib seines Bruders, Herodias, zu seiner Gattin macht und mit ihr und deren Tochter Salome den Tempel betreten will. In der Absicht des blutschänderlichen Baases sehen alle frommen Israeliten eine freche Entweihung der heiligen Stätte,

und da ihre Befehle sich auf Unterhandlungen mit der gewissenlosen und beschuldigen Herodias entlassen und durch falsche Beschuldigungen gar bewogen werden, den mächtigen Befehl in dem von seinem Vater herrlich ausgebauten und geschmückten Tempel persönlich zu empfangen, ruft es der Rabbi Johannes aus den einsamen Felsenklüften der Wüste herbei und beschwört ihn, dem Frevel Einhalt zu thun. Johannes kommt auch nach Jerusalem und schürt durch seine Reden die im Volke kochende Empörung zu hellen Flammen an. Die schlaue Herodias erkennt sehr bald die große Gefahr, welche dieser Propheet für ihre ehrgeizigen Pläne bedeutet. Sie sucht ihn zu erkaufen, aber ihre Absicht scheitert an der Unbestechlichkeit seines Charakters. Ohne Scheu laßt ihr Johannes, daß sie eine gemeine Dirne sei. Halb finstlos vor Wuth läßt Herodias von den Wachen Johannes ergreifen, allein statt ihn zum Tode zu verurtheilen, wie es zuerst ihre Absicht war, giebt sie den Befehl: „Sagt diesen Mann auf die Gasse! Johannes muß die wiedergewonnene Freiheit, um den Tempelbesuch des Fürstenpaars zu verhindern. Von dem Volke gedrängt, wirft er sich im Hof des Tempels dem Zug entgegen, erhebt einen Stein zum Wurf gegen den frechen lafterhaften Herodes, allein sein Arm erlahmt, als er der eben vernommenen Vorschrift Christi gedenkt: „Liebet eure Feinde!“ Johannes wird ergriffen und eingekerkert, Herodes aber, der sich wohl bewußt ist, daß sein Leben in des Johannes Hand gelegen, beschließt ihn im Gefängnis und gewinnt nach einer Unterredung mit ihm gewisse Sympathien für den Seligen, dessen Wesen und Weltanschauung von der seinigen so grundverschieden sind, wie Tag und Nacht. Er gestattet dem Johannes zwei im Gefängnis und Palaß herumzugesenden und mit seinen Jüngern zu verkehren. Diesen Umstand nützt Salome, die klugste und aber unter dem mütterlichen Einfluß ganz verdorbene Stiechtöchter des Herodes, um dem Johannes als Verführerin zu nahen. Die stolze Mannhaftigkeit des Propheeten, der ihr in der beweglichen Volksmasse und der Unterredung mit Herodias wie ein Fels erschienen ist, hat Salome angezogen und ihre Fühnheit aufgeführt. Der heißen Wallungen ihres Blutes nachgebend, lüßt sie Johannes durch ihre Netze zu verlocken und gesteht es, daß sie bereit ist, sich ihm hinzugeben. Stolz ruft sie aus: „Ich trage eine Welt auf meinen Armen!“ und er erwidert verächtlich: „Ja, Du trägst die Welt auf Deinen Armen, denn Du bist die Sünde.“

Die verführerische Salome kehrt mit Rachedurst im Herzen in den Palaß zurück und auf der Mutter Einflüsterungen hin fordert sie, als ihr Tanz bei einem Gastmahl die Sinnelust des Herodes aus höchster Entflammung hat, den Kopf des Täufers als Preis für den Tanz und ihre jugendlichen Reize. Das Johannes längst geahnt hatte, geschieht. Er geht unter in den geistigen Strömungen, deren Rauschen er gehört, die er aber vergeblich zusammen zu fassen gesucht hatte. Vor seiner Hinrichtung noch erhält er die langersehnte Freundschaft, daß der Helland nahe. Als sein Kopf gefallen, wankt Salome und wird von Herodias halb ohnmächtig aus dem Saal geführt. In diesen Minuten aber braust der Jubel des den einziehenden Helland begrüßenden Volkes. Herodes erhebt seine Trankstühle, um den kommenden Mann höhnlich willkommen zu heißen, aber sein Spott wird überbitt von den Hofmannen-Rufen der begeistertsten Menge.

Daß das Verbot dieses Stückes in keinem Sinne aufrecht zu erhalten ist, darüber herrscht in der Berliner maßgebenden Presse nur eine Stimme. Die „Voss. Ztg.“ z. B. schreibt: Verständlich werden solche Censurmaßnahmen nur durch das Vorurtheil, das sich noch immer an die Schauspielkunst und ihre Besessenen klammert. Das Theater, obwohl es bei uns seinen Ursprung aus der Kirche hat, gilt noch immer als der Gipfel sibirischer, schrankenloser Weltlichkeit. Und so ungern einem Schauspieler der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen wird, so ungern möchte man ihn in der Gestalt eines beliebigen Menschen, wie Johannes des Täufers, vor einem gepugneten Publikum auf den Brettern stehen haben. Dieses altererbte Unrecht gegen einen ganzen Stand und eine ganze Kunst wird vor preussischen Richtern schwerlich bestehen können. Schon deshalb und aus principellen Gründen wäre zu wünschen, daß recht bald unser königliches Oberverwaltungsgericht mit der Entschiedenheit beauftragt werde, ob ein biblischer Stoff neuen Testaments, wie das Volkstheaterstück „Johannes“ ist, als „bestimmungsgemäß sächlich unzulässig“ ist.

lokale Nachrichten.

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 22. August: Veränderlich, mäßig warm, lebhaftes Blinde, Gewitter; für Montag, den 23. August: Wenig verändert, ziemlich kühl, Gewitterneigung.

Stadtverordnetenversammlung vom 20. August 1897. Von 57 Mitgliedern sind 34 anwesend. Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Oberbürgermeister Gidit, Bürgermeister Contag, Stadträte Dannehl, Lehmann, Hänslar, Krieger und Wiens. Von dem Revisionsbericht des Beiraths pro Juli sowie der Sparliste wird Kenntnis genommen. — Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage zu, wonach die Verpachtung der Restauration in Bogelgang zuvörderst nur auf 1 Jahr vom 1. April 1898 ab erfolgen und die Pacht dem bisherigen Pächter Herrn Keil für den Betrag von 2500 M. für ein Jahr zugeschlagen werden soll. — Der Magistrat theilt zur Kenntnismahme mit, daß seitens der Stadt 1888 für die Ueberschwemmungsschäden aus dem Jahre aus dem die Wettergeschädigten im deutschen Reich aus dem angefallenen Fonds ein Betrag von 2500 M. dem Magistrat zur Abwendung an das Centralcomité überwiesen worden ist. — Die Kosten für die Abrechnungarbeiten des Rathhausbaus durch den Bauzeichner Herr von 1. October c. bewilligt. — Ein Gesuch des Subhalters Bach in Betreff Verlegung der Wasserleitung in der alten Grabenstraße wird dem Magistrat zur Entscheidung überwiesen, ebenso wird dem Gesuch von Bewohnern der Neugutstraße wegen Verpachtung der Straße dem Magistrat zur Entscheidung zugewandt. — Herr Holzrichter wird ein Urlaub von 4 Wochen ertheilt, ebenso Herr Dr. Blenio ein solcher auf unbestimmte Zeit. — Dem Voltzefergeanten Schürer, der am 1. Sept. seine 10 jährige Dienstzeit vollendet, wird die planmäßige Alterszulage von 150 M. jährlich und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß bewilligt. — Die Amtsperiode der Herren Bürgermeister Contag und Stadtrath A. D. Zimmermann als Vorsitzender des Gewerbegerichts bezw. dessen Stellvertreter läuft am 6. November c. ab. Die Neuwahl wird angemeldet. — Zur Renovierung der früher von Herrn Piarer Badner innegehabten Wohnung werden 350 M. aus dem Extraordinarium bewilligt. — Die Verwaltung

der Vorlage betreffend Verbilligung des Gases für Koch- und Heizzwecke wird vorgelegt. — Eine Petition von Einwohnern der Alten Grabenstraße betr. Aufstellung einer Petroleumlampe wird dem Magistrat zur Erwägung überwiesen. — Zur Vertheilung des erkrankten Herrn Lehrer Goldt von der höheren Lehrerschule werden die Kosten mit 60 M. pro Monat bewilligt.

Ueber Concerte der Banda Nassa di Orfagna schreibt die „Thorner Südliche Zeitung“: Die Banda Nassa, welche gestern Nachmittag in der Zigelei und Abends im Schützenhaus concertirte hat den ihr vorausgegangenen Ruf voll gerechtfertigt. Mit formvollendeter Sicherheit und feiner Abtönung gelangten die in ihrer Mehrzahl hier wohl noch nicht gehörten Kompositionen letzter der italienischen Kapelle zum Vortrag und wurden demgemäß mit vielem Beifall aufgenommen, welcher die Kapelle zu mehreren Englagen veranlaßte, unter denen sich außer der preussischen auch die italienische Königsbhymne befand.

Spende für die durch Hochwasser Geschädigten. In der am 19. d. Mts. stattgehabten Sitzung des blühigen Vaterländischen Vokal Frauen-Vereins wurde beschlossen, 300 Mark an den Central-Vorstand in Berlin für die durch Ueberschwemmungen geschädigten Gegenden zu senden. Ein zweiter Beschluß ist das Arrangement eines Bazzars zum 31. October in den Räumen der Bürger-Resourc; dieser Bazzar kehrt alle zwei Jahre wieder und dürfte in diesem Jahre wohl die Reihe der Wohlthätigkeitsveranstaltungen eröffnen.

Der Lehrerinnen Verein hatte kürzlich eine gefällige Versammlung, die erste nach dem großen Ferien, in den Vordergrund des Programms einen Vortrag von allgemeiner Interesse gestellt, dessen Thema „Ueber Volkstum unter Erhaltungssachen“ eine große Zugkraft bewährte hatte, wie aus dem zahlreichen Besuch der Versammlung ersichtlich war. Nach einer kurzen und herzlichem Begrüßung der Mitglieder ertheilte die Vorsitzende, Frau von Ingersleben, Herrn Piarer W. e. b. das Wort zu seinem Vortrage „Ueber Volkstum unter Erhaltungssachen“. Mit dem Gedanken beginnend, daß neben Staat und Kirche gerade die gebildete Gesellschaft hervorragende Pflichten zur sittlichen und geistigen Führung des Volkes hätte, entwickelte der Vortragende in klarer Gliederung und anschaulicher Lebendigkeit die drei wesentlichen Gesichtspunkte seiner Auffassung und seiner Stellungnahme zu dem Thema mit der Beantwortung der Fragen: 1) Wem wollen wir dienen? 2) Was wollen wir erreichen? 3) Mit welchen Mitteln wollen wir zum Ziele gelangen? 1) Nicht dem vierten Stande allein sollen diese Unterhaltungsabende dienen, sondern auch dem mittleren, ja dieselben sollen alle Gesellschaftsklassen, die Gesamtheit des Volkes, heranziehen, auf diese Weise eine Perspektive eröffnend auf eine dererufung Ueberbrückung der jetzt bestehenden Kluft zwischen den einzelnen Gesellschaftsklassen. 2) Diese Unternehmungen sollen nicht nur der Unterhaltung, sondern auch der Bildung dienen. Das tägliche Leben des Volkes ist harte Arbeit und schwere Arbeit. Daher sucht es nach der Arbeit nicht die Freude, sondern den derben Genuß. Dieser materialistischen Lebensanschauung des Volkes soll durch die Unterhaltungsabende ebenso sehr entgegen gewirkt werden, wie des Volkes Bildung und Erhebung zu einer höheren Lebensauffassung, sein Gesallen an reineren Freuden dort gefördert werden soll. Beredlung des Gemüthes, Verewerung des Gemüths und Beschärfung des Bewußtseins würden die erreichten Ergebnisse bei dem Einzelnen sein, welche vorwärts wirkende Kraft auf die Gesamtheit ausüben würden, so daß wieder ein festes Band Familie, Staat und Kirche umschlingen würde. 3) Auf die auch Bractische hinzulende Frage „Mit welchen Mitteln wollen wir zum Ziele gelangen?“ lautete die Antwort: Die Mittel werden stiftlicher und lehrreicher Art sein müssen, also Vorträge aus dem Gebiete der Kunst und der Wissenschaft, erstere bevorzugend und zwar der redenden Kunst den größern Raum gewährend. Nur Gutes, von gesundem Geist durchdrungen und in würdiger Art Vorgebrachtes darf geboten werden: „Das Beste ist nur gerade gut genug.“ Redner hatte durch seine feffelnden und anregenden Ausführungen volle Sympathien für seine Ideen unter den Zuhörerinnen gewonnen. Sein Wunsch, daß der Lehrerinnen-Verein sich insbesondere für dieses Unternehmen interessieren möchte, rief eine außerordentlich lebhatte Debatte hervor, die nach sehr eingehenden Erörterungen pro et contra insonen in thausändliches Erachtens zeugte, als der Lehrerinnen-Verein sich schließlich zur ersten Förderung und Fürsorge bereit erklärte und durch die sofort vorgenommene Wahl eines aus dem Vorstande, mehreren Mitgliedern und dem Vortragenden bestehenden vorbereitenden Comitees die ersten vorbereitenden Schritte einleitete.

Radfahrer - Gantag. Am Sonntag, den 5. September findet in Elbing der Hauptgautag des Gaués 29 des deutschen Radfahrerverbands statt, mit welchem ein 100 Kilometerrennen Gaudenz Elbing verbunden ist. Für diesen Gantag ist folgendes Programm aufgestellt: Von früh 6 Uhr ab beginnt das Mannschafrennen, Empfang der Gäste und Fröhlichschoppen-Concert in der Sch-Anstaltsküche. Um 9½ Uhr Beginn der Gantagsfeier, 1½ Uhr Fahrt zur Stadt, 2 Uhr gemeinsames Mittagessen in der Bürger-Resourc; 4 Uhr Corollafahrt durch die Hauptstraßen der Stadt, 5½ Uhr Beginn des Kunst-Radelfahrens in der Turnhalle. Von 9 Uhr ab Preisvertheilung und Tanz in der Bürger-Resourc;.

Stenographie. Mit großer Spannung wird jetzt überall in stenographischen Kreisen die Heranzugabe eines Einheitsystems erwartet. Bekanntlich haben sich die Stolze'sche Schule, Systeme Schrey und Welten an den vor einigen Tagen in Berlin stattgegangenen Einigungsverhandlungen betheiligt und sich mit dem aufgestellten Einheitsystem einverstanden erklärt. Auf dem 6 Internationalen Stenographencongrès zu Stockholm, welcher am 19. d. Mts. stattfand, hat nun auch der Gabelbergerianer Redakteur Kronsbethen Welschboden sich ebenfalls an den Einigungsverhandlungen betheiligt und mußte, da sonst ein Einheitsystem unmöglich ist. — Auch in unserer Stadt hat das Interesse für Stenographie immer mehr zugenommen. Ein Stolze'scher Verein konnte vor Jahren nicht bestehen. Heute haben wir bereits 4 Stenographen-Vereine und zwar: Einen Stenographen-Verein, (seit 1890), ein Stolze'scher Verein, 2 Vereine der Vereinfachten Stenographie (Herrn- und Damenverein). Auch in der Altstadt. Anbahnung werden Unterrichtskurse in der Vereinfachten Stenographie abgehalten.

Die Dampfer „Geprech“ und „Fris“ gehen bis auf Weiteres jeden Dienstag und Freitag nach Königsberg via Pillau um 7½ Uhr ab. **Verichtigungen** stellen wir mit, daß der in der Freitag Nummer erwähnte Grundstücksverkauf noch nicht verriet, auch die Kaufsumme nicht richtig angegeben ist.

Preise der Coursmärkte.

Spiritus 50 loco	43,00
Spiritus 70 loco	43,00
Rönigsberg, 21. August, 12 Uhr 45 Min. Mittags.	
(Von Portatius und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)	
Spiritus pro 10000 L % excl. Faß.	
loco nicht contingentirt	42,50
Juni	42,50
loco nicht contingentirt	42,10
Juni	42,10
Danzig, 20. August. Getreidebörse.	
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne gegen Provision unanemäßig b. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.	
Wien: Tendenz: Flaue	
Umsatz: 250 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß hellbunt	179-183
Tranfit hochbunt und weiß hellbunt	160-178
Regulirungspreis a. freien Verlehr Roggen. Tendenz: Niedriger.	144
inländischer russisch-polnischer zum Tranfit Regulirungspreis a. freien Verlehr	140
Große (625-680 g)	124-125
kleine (625-680 g)	91
Erbsen, inländische	125
Tranfit	115
inländische	127
Tranfit	130
inländische	99
Tranfit	250

Telegramme.

Wiesbaden, 21. August. Der Kurhausdirektor Hehl ist in vergangener Nacht gestorben.

Wien, 21. August. Der deutsche Volkstag, der für nächsten Sonntag in Wien geplant war, ist behördlich verboten. Begründet wird das Verbot dadurch, daß die Abhaltung zweier, auf öffentlichen Plätzen der Stadt geplanten Volksversammlungen Ruhe und Ordnung gefährden, und der öffentlichen Ruhe unzulässigerweise gestört werde. Dagegen gestattet die Behörde die Abhaltung der Versammlungen in geschlossenen Räumlichkeiten, wozu aber zugleich vor etwaigen Verletzungen der Umgebung des Verbotes.

Christiania, 21. August. Von Sande Telegraf wurde hier ein Ballon gesehen in sehr großer Höhe. Er schwebte nordwestlich und verschwand hinter einem hohen Gebirge, Kongsås genannt. Der Ballon ist klein, mit leuchtendem kurzen Schwanz. Viele Leute sahen ihn. Die Nachricht wird in Verbindung gebracht mit dem in Hangelund erblickten Ballon.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Wien, 21. August, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach	Cours vom	20. 18.	21. 18.
4 pEt. Deutsche Reichsbanknote		103,70	103,60
3 pEt. " "		103,80	103,80
3 1/2 pEt. " "		97,60	97,60
4 pEt. Preussische Consols		103,60	103,70
3 1/2 pEt. " "		103,80	103,80
3 pEt. " "		98,00	98,20
3 1/2 pEt. Oesterreichische Pfandbriefe		100,20	100,20
3 1/2 pEt. Preussische Pfandbriefe		101,10	101,00
Oesterreichische Goldrente		105,50	105,60
4 pEt. Ungarische Goldrente		104,30	104,30
Oesterreichische Banknoten		170,10	170,10
Russische Banknoten		216,75	216,95
4 pEt. Rumänier von 1890		90,60	91,70
4 pEt. Serbische Goldrente, abgelaufen		65,80	65,70
4 pEt. Italienische Goldrente		94,50	94,30
Disconto-Commandit		204,50	204,50
Marienth. Markt. Stammesbank		122,20	122,40

Klefferte des Kreises Elbing. Im Schaufenster des Herrn Kunstschiller Andree (Zim. Mühlendamm) befindet sich gegenwärtig eine Klefferte des Stadt- und Landkreises Elbing. Dieselbe ist aus starkem Bismarck gepreßt und mit Delicade kolorirt. Sie hat die neunfache Größe der Generalklefferte. Durch eine mäßige Uebersetzung der Höhenverhältnisse und der Wegebreiten, sowie durch eine durchaus glückliche Wahl der Farben hat die Karte an Uebersichtlichkeit gewonnen und ist in ihren Einzelheiten weithin erkennbar. Jedenfalls können wir die Beschäftigung dieser für Elbing gewiß einzig dastehenden Arbeit angelegentlich empfehlen.

Eine umfangreiche Beschlagnahme von fertigen und unfertigen Schürzen, welche von den am Donnerstag hier entdeckten Betrügerinnen herkommen, wurde gestern bei einem Wandteiler in Marienburg gemacht. Bei den fraglichen Verurtheilungen sind eine Anzahl von Personen betheilig.

Wochenmarktbericht. Einen überaus großen Handel und Verkehr zeigte der heutige Wochenmarkt. Auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz war recht viel Butter, 0,90-1,10 Mk. pro Pfd., und auch Eier, 75-80 Pfg. pro Mandel, vertreten; ebenso war eine Menge Obst sowie verschiedene Beerenfrüchte zu angemessenen Preisen zum Verkauf gestellt. Die Poststraße reichte zur Auffahrt von Kartoffeln nicht aus und mußte die Vogenstraße zu Hilfe genommen werden. Der Scheffel Kartoffeln wurde mit 1,50-2,00 Mk. bezahlt. Der Fischmarkt bot sowohl in frischen wie auch Räucherwaaren eine große Auswahl. Ueberaus stark war der Gemüsemarkt besetzt, wo man zu recht solidem Preise seine Auswahl treffen konnte. Dagegen war der Seemarkt weniger stark besetzt, es waren nur drei Fuhren Heu zu 1,80-2,00 Mk. pro Centner, 1 Fuhre Roggenstroh zu 17 Mk. pro Schock, sowie ca. 40 Scheffel Hafer à 3,10-3,40 Mk. und 10 Scheffel Gerste à 4,00 Mk. vertreten.

Schöffengericht. Zwischen den in der Ritterstraße Nr. 13 und 14 wohnenden Nachbarfrauen, der Schmiedekrau Auguste Sposilowski und der Arbeiterfrau Anna Ortle, herrscht seit 3 Jahren bitterer Haß und ist es bereits vielfach zu Beleidigungen gekommen. Am 12. Juli kam es aber zu Handgreiflichkeiten, wobei die Erstere der Letzteren einen mit eisernen Nägeln versehenen Eimer in den Rücken warf. Hierbei sollen auch arge beleidigende Worte gefallen sein, die von den beiden Angeklagten unter Thränen theilweise werden. Die Ortle hat nun zwar auch mit dem Eimer geworfen, hat aber die Sposilowski nicht getroffen, weshalb auch nur die Letztere wegen gefährlicher Körperverletzung mit 10 Mk. bezw. 3 Tagen Gefängnis bestraft wurde. In Bezug auf die Beleidigungen erfolgte wegen Mangels an Beweisen die Freisprechung. — Der Arbeiter Anton Sackowski hat am 24. Mai einen hiesigen Polizeibeamten beleidigt und es versucht, einen Gefangenen zu betreiben, wofür ihm eine Gefängnisstrafe von 12 Tagen Gefängnis auferlegt wird; ferner hat an demselben Tage der Arbeiter Job. Marquardt den Arbeiter Rudolf Schulz körperlich mißhandelt, wofür Ersterer eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen zudictirt wird. — Dem Former Franz Follert wird wegen Beleidigung eines Polizeibeamten mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit eine Geldstrafe von 6 Mk. bezw. 2 Tage Haft auferlegt. — Der Arbeiter Franz Wollow von hier hat am 18. Juli einen hiesigen Nachwächter durch einen Schlag ins Gesicht thätlich beleidigt, wofür er 3 Mk. Geldstrafe bezw. 1 Tag Haft erhält. — Der Arbeiter August Collin aus Bangitz-Colonie hat am 4. Juli einen hiesigen Gefangenen-Aufsicher auf der Straße wörtlich beleidigt und wird mit 12 Mk. Geldstrafe bezw. 2 Tagen Haft bestraft. — Der Arbeiter Eduard Kaeling aus Stuba hat einen zweifährigen Karren im Werthe von 3 Mk., von dem er wußte, daß er gestohlen war, für 2 Mk. gekauft; der Gerichtshof erkennt gegen ihn wegen Hehlerei auf einen Tag Gefängnis. — Der Arbeiter Andreas Lange aus Tolkenitz hat am 26. Mai vor dem hiesigen Schöffengericht dem bereits verurtheilten Förster Werner gelagt: „Der Förster hat gelogen.“ Letzterer hat deshalb Strafandrohung gegen Lange gestellt und erachtet der Gerichtshof diese Aeußerung als eine öffentliche Beleidigung, weshalb auf eine Geldstrafe von 6 Mk. bezw. 2 Tage Haft erkannt wird, gleichzeitlich wurde dem Beleidigten die Publicationsbefugnis zugesprochen. — Der Zimmermann Friedr. Prohl aus Neulandhorst hat dem Zimmermeister Claassen mit einem Stock über den Kopf geschlagen. Da die Verletzung nur unbedeutend gewesen ist, so wurde dem Prohl nur eine Geldstrafe von 10 Mk. bezw. 3 Tage Gefängnis auferlegt. — Die Arbeiterfrau Martha Kretz von hier ist beschuldigt, am 24. Mai d. J. ihre Pflegsoblene, die 7 Jahre alte Wilhelmine Krause, mit einem Dohsenzener auf das Größlichste gemißhandelt zu haben. Da die Angeklagte ihr Züchtigungsrecht bei Weitem überschritten hat, so erkannte der Gerichtshof wegen Mißhandlung mittelst eines gefährlichen Instruments auf eine Woche Gefängnis. — Der Arbeiter Gottfried Braun von hier erhielt wegen Sachbeschädigung eine Geldstrafe von 6 Mk. bezw. 2 Tage Gefängnis; von der fernern Anklage der Bedrohung und Mißhandlung seiner Frau resp. Kinder mußte die Freisprechung erfolgen, da die Letzteren ihr Zeugniß verweigerten. — Die unter Sittenkontrolle stehende Amanda Schwalm von hier erhält wegen Sittenpolizei Uebertretung eine Woche Haft. — Die Tischlerfrau Marie Hecht von hier hat am 10. Juli die Schülerin Emma Kapante in die Hausthüre geklemmt, so daß das Kind blutige Füße davontrug. Auf Grund der Beweisaufnahme erließ der Gerichtshof hierin jedoch nur eine schlichte Körperverletzung. Die Angeklagte hat ferner in einem von ihr gelehrten anonymen Briefe sich der Beleidigung des Fabrikarbeiters Kapante schuldig gemacht. Der Gerichtshof erkennt wegen beider Vergehen auf 15 Mk. Geldstrafe eventuell 5 Tage Gefängnis.

Sämmtliche Reichsbankanstalten sind höheren Orts angewiesen, als Sammelstellen Beiträge für das Centralcomité für die durch Unwetter Geschädigten Deutschlands anzunehmen.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen hat auch in diesem Jahre zur Hebung der heimischen Viehzucht durch Herrn Rittergutsbesitzer Darguth-Krauß eine Anzahl Füllen und Stuten in der Provinz Hannover für Westpreußische Pferdezüchter, zum Theil aus den Kreisen Marienburg und Dirschau, ankaufen lassen. Der Transport, 17 Füllen und 5 Zuchstuten, traf am Dienstag auf dem Bahnhoje Dirschau ein, und dort wurden die Thiere von den Besitzern in Empfang genommen.

San neuer Kanonenboote. Wie wir gestern meldeten, ist der Bau der in der letzten Reichstagsession bewilligten Kanonenboote „Ersatz 1“ und „Ersatz 2“ in Danzig, und zwar für den Preis von je 945 000 Mk. übertragen worden. Diese Schiffe sollen, wie vor nunmehr 19 Jahren der am 23. Juli 1896 untergegangene „Titus“ und die augenblicklich auf der Helmschiffbauwerft in Danzig befindliche „Häne“, wiederum als gleichartige Schiffe gebaut, aber in größeren Dimensionen hergestellt und in jeder Beziehung modern ausgestattet werden. Denn während „Titus“ und „Häne“ nur ein Displacement von je 489 Tonnen und Maschinen von 340 indicierten Pferdekraften hatten, erhalten die beiden Neubauten ein Displacement von je 895 Tonnen und Maschinen von 1300 Pferdekraften, so daß sie 13,5 Knoten laufen werden. Für „Ersatz 1“ ist eine Bauzeit von höchstens einem Jahre, für „Ersatz 2“ eine solche von zwei Jahren vorgezogen.

Für Haus- und Grundbesitzer. Die Abende werden immer länger und die Flure und Treppenaufgänge bedürfen nunmehr, der zunehmenden Dunkelheit wegen, einer gründlichen Beleuchtung. Mit Versehen daher nicht, an die diesbezügliche Verordnung zu erinnern. Im Wesentlichen schreibt die Verordnung vor, daß die im Stadtbezirk belegenen Gebäude, in denen sich Wohnungen, Arbeitsstätten oder andere zum Aufenthalt von Menschen dienende Lokalitäten befinden, die zu diesen führenden Räume, also namentlich Hausflure, Treppen und nach dem Treppenhause durch Thüren nicht abgeschlossenen Corridore, von Beginn der Dunkelheit an bis zur Schließung des Hauses, in jedem Falle aber bis 10 Uhr Abends mit hinreichender und feuergefährlicher Beleuchtung zu versehen sind. Verantwortlich für die Erfüllung vorgedachter Vorschriften sind die betreffenden Hauseigentümer bezw. deren Stellvertreter. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen oder verhältnismäßiger Haft geahndet.

Der Bedarf der Strafanstalten an landwirtschaftlichen Producten, insbesondere Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Roggen, Milch und Butter soll nach einer Verfügung des Ministers des Innern, so weit dies ohne Schädigung fiskalischer Interessen geschehen kann, direct von den Produzenten bezogen werden. Den Landwirtschaftskammern sind von den Strafanstalten und Gefängnissen die Lieferungsbedingungen mitgeteilt worden.

Streitenbereisung. Auf Befehl des Chefs des Generalstabes der Armee wird demnach der Hauptmann v. Heberstein vom Stogen Generalstabe die Bahnstation des Eisenbahn-Revisionsbezirks Danzig bereisen.

Eine irrtümliche Anschauung ist es häufig, daß man ohne Weiteres Kinder nach vollendetem 14. Lebensjahre der Schule entziehen könne. Dieser Meinung war auch der Pfarrhufenpächter Johann Gehrmann in Warend., gegen welchen ein Strafgebot von 3 Mk. erlassen wurde, da er sein Pflanzgut, als dieses 14 Jahre alt geworden war, vom Schulbesuch fern hielt. Das Gericht erkannte auf Aufrechterhaltung des Strafgebots, indem nach der Reg.-Polizei-Verord. vom 5. 12. 1895 nicht ein Kind einfach aus der Schule weggenommen werden kann, sondern dasselbe erst von der Schulbehörde entlassen werden muß.

Falsche Hundertschelme werden aus Warend. signalisirt. Die ähnlich ähnlich nachgemachten Falschitate tragen die Jahreszahl 1892 und die Nummer A/B. 13576. Ein geübtes Auge kann die falschen Schelme von den echten nur dadurch unterscheiden, daß auf den ersten die Zahlen 1 und 3 etwas oberhalb der Linie und die 6 etwas hinter der Linie zu finden sind. Man vermutet, daß eine Anzahl Schelme ihren Weg nach dem Ausland gefunden hat.

Literatur.

§ Wohl die glänzendste Erscheinung der Gegenwart auf dem Gebiete der Frauenmoden ist das hierin tonangebende und nicht minder als vornehmeres Familien- und Unterhaltungslit. weit bekannte Journal „Große Modenwelt“, mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwert, Berlin W 35. Alle 14 Tage erscheint eine durchschnittlich 14 seitige Nummer in Großfolio-Format mit herrlichen Modenzeichnungen, einer illustrierten belletristischen Beilage, einer praktischen Beilage „Frauen-Leben und Wirken“ und einem großen, doppelseitigen Schnittmusterbogen. Außerdem liegt jeden Monat ein farbenprächtiges Stahlit-Modencolorit und eine dreiseitige Extrahandarbittellage mit naturgroßen Vorlagen bei. Die illustrierte Unterhaltungslit. weist allerley Namen auf, wie Max Kretzer, Anton Freyher von Perfall, Nataly von Gschtrub, E. Weiz u. Ganz besonders empfehlend ist noch zu erwähnen die Lieferung von Grätz's Modenschritten genau nach Körpermaß zu jeder im Blatte enthaltenen Abbildung gegen Erstattung der Selbstkosten. „Große Modenwelt“, mit bunter Fächer-Vignette — man achte genau auf den Titel! — kostet nur 1 Mk. vierteljährlich. Abonnements durch alle Buchhandlungen und Postanstalt n. Erhere und der Verlag liefern auch Grätz's Probenummern. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die im laufenden Quartal erschienenen Nummern nachgeliefert.

Heiteres.

Radler Weifen nach klassichen Mustern veröffentlichten Megendörries „Humoristische Blätter“: das fernste Thal. Kommt die Radl geflogen Aus dem Raß von Stahl. Stolz ist ihr Gebahren, Freudig strahlt ihr Blick, Träumend von Gefahren Hoffst sie auf das Glück. Herzen zu bezaubringen Sucht sie adrem; Was Götter ist ihr gelingen, Fröhlich zu — „All Heil!“ (H e i n e.) Du bist, o tapfere Dame Der Radler Königin, Ich sehe Dich an und Wehmuth Kommt leis mir in den Sinn. Mir ist, als ob ich zum Himmel Soll' beien für Dein Glück, Auf daß von jeder Ausfahrt Steis hell Du lebst zurück! (S o e t h e.) Freundvoll, vor Lust toll Sieht sie auf dem Rad Glebn' Weile fährt sie auf dem Rad. Denken unnötig, Die Fahrkunst nur adelt, Glücklich allein ist die Jungfrau — die radelt, (M i c h. W a g n e r.) Radle nur radlich, Du rothe Rad, Freiheit und Frohsinn führt Du im Geleit, Wende nur wonnig durch Wald und durch Feld, Grübe die große, die glorreiche Welt!

Modern. Kohlenhändler (mittelmäßig): „Wollen Sie sich einen Sad Kohlen mitnehmen?“ Bettler (ein armer Familienvater): „Kann mir leider nichts helfen, bester Herr, wir tochen mit Gas!“

Variante. (Einem Studenten ins Stammbuch.) Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, Erwerb es, um es zu betriegen!

Vom Kafenehnen. Unteroffizier: „Was sind Sie in Ihrem büreauistischen Beruf?“ Aktur: „Holzschneider.“ Unteroffizier: „Die Feinsthueret nützt Sie nichts — bleiben wir büchig beim Holzhacker!“

Veränderte Richtung. Wie doch die Nordlandbreiten in Mode gekommen sind: die Schmelz wird vernachlässigt und die arktische Jore bevorzugt. „Und doch ist es nur eine Variante: früher fuhr man nach Berg-Spizzen, und jetzt fährt man nach Spizbergen.“

Rebhühner, oßpr., Rehe, auch zerlegt, Caviar Ia per Pfund Mark 3.50 bei **M. B. Redantz**, Spieringstraße 3, Wildhandlung und Fischverhandl., Specialgeschäft.

1897er Himbeersaft, pro Pfund 50 Pfg. **Kirschsaff**, pro Pfund 45 Pfg. empfiehlt die **Obsthalle Alter Markt.** **Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht-approbirtter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

Fortzugshalber sofort zu verkaufen: **1 Cigarrenpresse mit 10 Formen.** Näheres **Jungferndamm 1a.** Für Comptoir und Lager sucht per 1. October oder früher **1 tüchtigen jungen Mann** und **1 Lehrling** guter Bildung und Familie **Paul Erdmann.**

Eine sehr leistungsfähige Fabrik von Consum-Artikeln, welche in jeder Familie täglich gebraucht werden, beabsichtigt überall Detail-Geschäfte zu errichten. Zur selbstständigen Führung werden gegen angemessenen Verdienst **Personen** gesucht, die in geordneten Verhältnissen leben, keine zu große Familie besitzen, fleißig sind und deren Ehefrauen sich besonders für Sauberkeit interessieren. Ausgedehnte Bekanntschaft in Arbeiterkreisen ist auch nothwendig. Ausführl. Off. unter **O. 8769** an d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Die Dampfer „Express und „Iris“ gehen bis auf Weiteres jeden **Dienstag** und **Freitag** nach **Rönigsberg** via **Pillau** um **7 1/2 Uhr** ab. **Elbinger Dampfschiff-Rhederei F. Schichau.**

Bekanntmachung. Mit dem **Rivellement der Stadt Elbing** wird jetzt vorgegangen. Die Grundstücksbesitzer werden ersucht, die hiermit betrauten Landmessen, welche sich durch eine Legitimationskarte ausweisen, und den Meßgehilfen den Zutritt zu ihren Grundstücken zu gestatten. Elbing, den 3. August 1897.

Der Magistrat. Die Einzahlung der **Kirchensteuer-Neste** wird behufs Vermeidung **kostenpflichtiger Einziehung bis Ende dieses Monats** erbeten. **Der Gemeindefirchenrath zu St. Annen.**

Von heute ab: **Frisch geschossene Rebhühner, Fasanen, Wachteln** bei **Gustav Herrmann Preuss**, am „Engl. Haus“, **Rehböcke** auf Bestellung stets.

Elbinger Standesamt. Vom 21. August 1897. **Geburten:** Arbeiter Johann Hill S. — Arbeiter Gottfried Schäfer S. — Schmied Eduard Kempa S. — Restaurateur August Römer S. — Arbtr. Gustav Hollach T. — Kaufmann Walter Doering S. — Schuhmacher Johann Langanke T. — Arbeiter Johann Roschinski T. — Malermeister Georg Albin T. — Fabrikarbeiter Hermann Eicher S. **Aufgebote:** Herrnsdarm Andreas Boetsch-Sokolnik mit Theresie Harwardt-Elbing. **Geschließungen:** Fabrikarbeiter Johann Melzer mit Auguste Hildebrandt. Schlosser Gustav Schulz mit Emma Rathke. **Sterbefälle:** Maurergeselle Wilhelm Spiewack T. 1 J. 5 M. — Feuerwehrmann Ferdinand Steffen T. 9 M. — Fabrikarbeiter Anton Buchstift T. 13 J.

Sängerfest-Ausschuf. Montag, den 23. August, 6 Uhr, im Casino: **Kassenbericht.**

Der Krieger- und Militär-Berein Elbing beabsichtigt für die zum 20. September er. zur Entlassung kommenden Reservisten einen **unentgeltlichen Arbeitsnachweis** einzurichten und bittet die geehrten Arbeitgeber (Fabrikbesitzer, Bureau-Chefs, Handwerker p. p.) ihren Bedarf an Arbeitskräften bei unserem Kameraden Herrn **Kentier Rollmann, Sohezzinnstraße 1.** (eventl. schriftlich) möglichst bald anmelden zu wollen.

Bekanntmachung. Mit dem **Rivellement der Stadt Elbing** wird jetzt vorgegangen. Die Grundstücksbesitzer werden ersucht, die hiermit betrauten Landmessen, welche sich durch eine Legitimationskarte ausweisen, und den Meßgehilfen den Zutritt zu ihren Grundstücken zu gestatten. Elbing, den 3. August 1897.

Von heute ab: **Frisch geschossene Rebhühner, Fasanen, Wachteln** bei **Gustav Herrmann Preuss**, am „Engl. Haus“, **Rehböcke** auf Bestellung stets.

Bürger-Ressource.

Sonntag, den 22. August cr. **zwei Concerte** der
Banda Rossa di Orsogna.

Dirigent: **Cav. Rocco Troisi.** (35 Künstler in Uniform).
„Matinee“ **Elite-Programm.**

Anfang präcise 11³/₄ Uhr.
Eintrittskarten numm. Platz 1,00, Saal und Nebensaal 50 Pf., zu haben bei
Herrn **Selckmann** und am Buffet des Etablissements.

Abends: **Grosses Concert.** Gewähltes Programm.
Anfang präcise 7¹/₂ Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **Selckmann** numm. Platz 1,25,
Nebensaal unnumm. 75 Pf., Loge oben 50 Pf., Abendkasse numm. Platz 1,50,
Nebensaal unnumm. 1,00, Loge 50 Pf., Familien-Tische im Saal u. Neben-
saal numm. Plätze à 1,00, können von Freitag, den 20. d. Mts. an, belegt
werden. **Das Rauchen im grossen Saale ist nicht gestattet.**
Gerhard Reimer.

Bürger-Ressource.
Engl. Bömisch Bier u. Münchner Spatenbräu.
Gewählte Speisekarte.
Gerhard Reimer.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß
ich mit dem heutigen Tage neben meinem **Cigarrengeschäft**
eine
Stellenvermittlung
für
Handlungsgehilfen und -Lehrlinge
eingerrichtet habe, und bitte ich vorkommenden Falls mein Unter-
nehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtend
Hermann Penner,
Alter Markt 44.

Richtiges Zollpfund!
Am Eingang meines Geschäftlokales stelle ich einen
grossen Parthie-Posten und Reste
vorjähriger Wollen
zum Ausverkauf.
Richtiges ¹/₂ Zollpfund von 70 Pfg. an.
Th. Jacoby.

Gegen Hautschäden: Eau de Lys de Lohse
(Villemilch),
Medicinische Seifen, als: Carboltheerschwefel-,
Jodthol-, aromat. Schwefel-, Lanolin-, Schwefelmilch-, Lanolin-
theerschwefel-, überfettete Theers-, Sandmandelkleinseife, Vilien-
milchseife (40, 50, 70 g), Perubalsam, Lanolin, Vaselin, Glycerin,
Coldcream stets frisch und billigt bei **Bernh. Janzen.**

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannter Caffee-Surrogate.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.
Lager completer Zimmereinrichtungen.
Bettgestelle mit Feder-Matraxen
zu äusserst billigen Preisen empfiehlt
M. Reichert,
Tapezierer und Dekorateur.
Lange Hinterstrasse 11.
Eigene Tapezier- und Dekorationswerkstatt im Hause.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum Elbings hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich zum
15. September d. J. ein Geschäft für
elektrische Beleuchtungsartikel
in meinem Hause
Brückstrasse No. 7
eröffne.
Es wird mein stetes Bestreben sein, die **solidesten** Fabrikate von
Kronleuchtern, Wandarmen, Tischlampen, Bogen- und
Glüh-Lampen etc. etc.
in **grösster** Auswahl zu führen und zu **billigsten** Preisen abzugeben.
Um meinen werthen Kunden alle Beleuchtungskörper auch zu jeder Tageszeit brennend
zeigen zu können, habe ich mir eigens zu diesem Zwecke ein grosses Dunkelzimmer einrichten lassen.
Gleichzeitig übernehme
elektrische Lichtanlagen
jeder Art unter langjähriger Garantie zu ebenfalls **billigsten** Preisen.
Gas- und Petroleum-Kronleuchter, Wandarme etc. etc. werden in geschmackvollster
Weise für elektrisches Licht umgearbeitet.
Kostenanschläge gratis.
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll ergebenst
C. Wosegien.

Die Fensterglashandlung
von **G. Zimmermann's Nachflg.**
empfehl't zu allen Bauten sämtliches Fensterglas zu den äusserst billigsten
Preisen. Gleichzeitig werden Reparaturen sauber und gut ausgeführt. Auch
empfehle alle anderen **Glaswaaren, Bier-, Wein- und Liqueur-Flaschen,**
sowie alle Sorten **Cylinder und Lampenglocken** zu den billigsten Preisen.
E. Lengensfeld, Spieringstr. 6.

Regenschirme
empfehl't in großartiger Auswahl unübertroffen billig die
Schirmfabrik von Lengning,
Neue Ueberzüge. 21. Fischerstraße 21. Reparaturen.

In nächster Zeit treffen für
mich vorläufig
zwei Ladungen
prima
engl. dreifach gefiebte
Aufkohlen
(Marke Dena bi main)
ein; bitte daher Bestellungen schon
jetzt zu machen, damit die Lieferung
prompt erfolgen kann.
Holz:
Buchen-, Birken-
und Fichten-Kloben,
sowie Kleingemacht bei freier An-
fuhr billigt.
Eduard Barthels,
Leichnamstr. 32.

Feinste Rügenwalder Cervelat-
Wurst,
Cervelat-Dauer-Wurst,
Salami-Wurst.
Vorzügl. Tilsiter
Elbinger Käse,
Limburger
Delikate
Matjes-Seringe
u. f. w. empfehl't
Eugen Lotto,
Johannisstraße.

Melissa-Citronen,
allerbeste Qualität,
zu den billigsten Preisen empfehl't
J. F. Gerlach.

Gebraunte
Caffee's,
jeden Dienstag und Freitag frisch
gebrannt, vorzüglich im Geschmack, pro
Pfund 1,40—2,00, sowie
Thee's, Chocoladen,
Cacao's,
empfehl't
Eugen Lotto.

Limburger Käse,
ebenso die beliebten
Harzer Käse,
beide Sorten großartig im Geschmack
empfehl't
J. F. Gerlach.

Benno Damas
Nachf.
Colonialwaaren,
Delicatessen- u.
Wein-Handlung.

Fahrplan für Elbing—Kahlberg.

Tag	v. Elbing	v. Kahlberg
Sonntag	22. Aug. Bm. 7 ¹ / ₂ U.	Bm. 10 U.
"	22. " Bm. 8 ¹ / ₂ "	Bm. 10 ¹ / ₂ "
"	22. " Bm. 1 ¹ / ₂ "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
"	22. " Bm. 2 "	Ab. 7 ³ / ₄ "
Montag	23. " Bm. 7 ¹ / ₂ "	Bm. 10 "
"	23. " Bm. 8 ¹ / ₂ "	Bm. 10 ¹ / ₂ "
"	23. " Bm. 1 ¹ / ₂ "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
"	23. " Bm. 2 "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
Dienstag	24. " Bm. 7 ¹ / ₂ "	Bm. 10 ¹ / ₂ "
"	24. " Bm. 8 ¹ / ₂ "	Bm. 10 ¹ / ₂ "
"	24. " Bm. 1 ¹ / ₂ "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
"	24. " Bm. 2 "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
Mittwoch	25. " —	Abg. 6 "
"	25. " Bm. 1 ¹ / ₂ "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
"	25. " Bm. 2 "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
Donnerst.	26. " Bm. 7 ¹ / ₂ "	Bm. 10 "
"	26. " Bm. 8 ¹ / ₂ "	Bm. 10 ¹ / ₂ "
"	26. " Bm. 1 ¹ / ₂ "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
"	26. " Bm. 2 "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
Freitag	27. " Bm. 7 ¹ / ₂ "	Bm. 10 ¹ / ₂ "
"	27. " Bm. 8 ¹ / ₂ "	Bm. 10 ¹ / ₂ "
"	27. " Bm. 1 ¹ / ₂ "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
"	27. " Bm. 2 "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
Sonnab.	28. " —	Abg. 6 "
"	28. " Bm. 1 ¹ / ₂ "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
"	28. " Bm. 2 "	Ab. 7 ¹ / ₂ "

Fahrpreis für die fettgedruckten Fahr-
ten 0,80 M. hin und zurück.
Duzendbillets nur an Wochentagen
für die fettgedruckten Fahrten 3,50 M.,
für alle Fahrten gültig, 4,50 M.

Fahrplan für Haftstättenfahrt.
Gültig bis 2. September.

Tag	v. Elbing	v. Cadinen
Jeden Sonntag	Bm. 8 ¹ / ₂ U.	—
"	Bm. 2 "	Ab. 8 Uhr
"	Mittwoch	Abg. 6 ¹ / ₂ "
"	Bm. 2 "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
"	Donnerstag	Bm. 8 ¹ / ₂ "
"	Bm. 2 "	Ab. 7 ¹ / ₂ "
"	Sonnabend	Abg. 6 ¹ / ₂ "
"	Bm. 2 "	Ab. 7 ¹ / ₂ "

Fahrpreis an Wochentagen nach
Reimannsfelde 0,50 M., Cadinen 0,60 M.,
an Sonntagen nach Reimannsfelde
0,60 M., Cadinen 0,75 M. hin und
zurück.

Nach **Schillingsbrücke** jeden Sonn-
tag von Nachmittags 3 Uhr an, jede
halbe Stunde. Abfahrt vom Badehaus.
Fahrpreis 0,10 M. hin und zurück.
A. Zedler.
Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt norwische
Bettfedern.
Wir verkaufen 30kref, gegen Nachnahme (lebes be-
liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per
Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.,
und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halb-**
dannen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.;
Polarfedern: halbweiß 2 M., **weiß**
2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße**
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
ferner: **Echt chinesische Sanddannen** (sehr
füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
zum Rohpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.